

Die folgende Thatsache ist sicher nicht uninteressant.

Ich habe nahezu 600 Eingeborene (Kaffern, Damaras, Hottentotten, Fingos) auf Sehschärfe untersucht und beinahe durchweg eine 1½mal so starke Sehkraft angetroffen, wie wir sie besitzen. Gegenstände, die von uns Kaukasiern, z. B. mit normalem Auge auf 60 Schritte erkannt wurden, erkannten die Farbigen auf 90 und mehr Schritt Entfernung ebenso genau.

Auch auf Farbenblindheit habe ich die hiesigen Naturmenschen untersucht — die gleiche Anzahl wie oben — aber auch nicht einen Fall davon getroffen. Wie scharf ihre Farbenperception ausgeprägt ist, beweist der Umstand, dass die Hottentotten 32 verschiedene Benennungen für Farben und Farbnuancen haben. In Europa finden wir 2% der Bevölkerung entweder total oder partiell farbenblind.«

Hofrath von Hochstetter legt hierauf die Einladung zum zweiten Deutschen Geographentage, welcher in den Tagen vom 12. bis 14. April d. J. in Halle a. d. Saale abgehalten werden wird, vor und fordert die anwesenden Mitglieder auf, sich an demselben möglichst zahlreich zu betheiligen. (Siehe das Programm pag. 195.)

Dr. Chavanne macht hierauf Mittheilung über den Fortschritt der Unternehmungen zur Erforschung des unteren Congogebietes mit besonderer Berücksichtigung der unter Stanley's Leitung stehenden Expedition der internationalen afrikanischen Association.

Der Vorsitzende ladet hierauf den k. k. Major und Vorstand der technischen Gruppe im k. k. militär-geographischen Institute Herrn Ottomar Volkmer ein, seinen angekündigten Vortrag über »die Herstellung und Erzeugung von Militär-Karten und Plänen« zu halten. (Siehe die Besprechung der Schrift: »Die Technik der Reproduction von Militär-Karten und Plänen von Ottomar Volkmer« im nächsten Hefte der Mittheilungen.)

## Monatsversammlung der k. k. Geographischen Gesellschaft

vom 28. März 1882.

Vorsitzender: Hofrath Professor Dr. Ferd. v. Hochstetter:

Neue ordentliche Mitglieder: Hermann Köcke, Besitzer einer lithographisch-geographischen Anstalt in Wien; Med. Dr. Hans Ritter von Hebra, Privat-Dozent an der Universität in Wien.

Der Vorsitzende eröffnet und begrüsst die Versammlung. Er beantragt im Namen des Ausschusses der Gesellschaft die Wahl des correspondirenden Mitgliedes Dr. J. M. Ziegler in Basel, welcher der Gesellschaft schon seit zwölf Jahren alljährlich über die Thätigkeit der Schweiz auf geographischem Gebiete interessante und werthvolle Berichte übersendet, zum Ehrenmitgliede. (Wird angenommen.)

Unter den als Geschenken an die Bibliothek eingelaufenen Werken hebt der Vorsitzende das vom Bibliographischen Institut in Leipzig heraus-

gegebene Lexikon der Reisen und Entdeckungen von Dr. Fr. Embacher hervor, welches einen selbstständigen Band in der Reihe von Meyer's Fach-Lexika bildet.

Dr. Chavanne bespricht hierauf den vorliegenden 2. Band des Reisewerkes »Sahara und Sudan« von Dr. Gustav Nachtigal und das Werk »Kufra« von Gerhard Rohlfs.

Der Vorsitzende ladet sodann Herrn Dr. Oskar Lenz ein, seinen angekündigten Vortrag über »Politische und sociale Zustände und Verhältnisse in Marokko« zu halten.

»Wie kaum ein anderer muhamedanischer Staat hat es das von den Arabern Maghreb el aksa, »das entfernte Abendland« (the far west) genannte Marokko verstanden, sich dem Einfluss europäischer Cultur zu entziehen, trotzdem das Land dicht vor den Pforten der modernen Civilisation liegt und seine Küsten in wenig Stunden Seefahrt zu erreichen sind. Der Vortragende besprach zunächst die Bevölkerung, die gegenwärtig aus sechs Elementen besteht: 1. Berber (Amazirgh im Rif und Schluh im Atlas), die Nachkommen der alten mauritanischen Bevölkerung; 2. die nomadisirenden Araber, Nachkommen der ersten arabischen Einwanderer aus dem Orient; 3. die maurische Städtebevölkerung, Mischlinge zwischen Berbern mit jenen Arabern, die aus Spanien vertrieben wurden; 4. Negersklaven; 5. hispanische Juden und 6. eine kleine, auf die Küstenstädte vertheilte christliche Bevölkerung, vorherrschend Spanier, und zwar vielfach entflozene Verbrecher und Militärflüchtlinge. Redner besprach dann die dynastischen Verhältnisse (seit 1873 Sultan Muley Hassan aus der Dynastie Filali [Stammsitz Tafilalet] oder Hassani [nach Hassan, dem Sohne Ali's, Neffe und Schwiegersonn des Propheten]), und erörterte dann die Justiz- und Verwaltungsverhältnisse des Reiches. Letzteres wird gegenwärtig in 44 Amalate (Districte) eingetheilt, denen Amile (Pascha's) vorstehen; als Controloren sind vom Sultan Umana (sing. Amin) eingesetzt. Als Richter fungiren die Kadi; in Fäss ist der Oberrichter, an den appellirt werden kann; als Basis des Rechtes dient die Scherá, d. h. die im Quran enthaltenen Rechtsvorschriften; wo diese nicht ausreicht, entscheidet der Wille des Sultans. Ein bürgerliches Gesetzbuch wie in der Türkei existirt in Marokko nicht.

Der Vortragende besprach dann die culturellen und industriellen Verhältnisse des Landes, erwähnte ausführlich die verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, und schilderte dann die Zustände der bewaffneten Macht des Landes. Der Redner schloss mit einigen Bemerkungen über die Zukunft des Landes, das sich auf die Dauer doch dem europäischen Einflusse nicht wird entziehen können und dem Schicksal von Algier und Tunis verfallen wird. Diese für das Land jedenfalls nur vortheilhafte Veränderung dürfte eine der südeuropäischen Mächte herbeizuführen berufen sein.

Redner besprach dann noch kurz eine Anzahl ausgestellter Photographien aus Marokko, sowie zwei von Herrn K. Tra gau hübsch und mit grossem Verständniss für die Verhältnisse gemalte Oelgemälde, darstellend die Stadt Arauan, inmitten einer grossen Dünenregion in der Sahara gelegen, und das vielerstrebte und so selten erreichte Timbukt u, wie es sich dem von Norden kommenden Reisenden darstellt.